

Der Todesschuss

(Nach alter Überlieferung)

Man schrieb das Jahr 1701. In Rurkempen schauten die Bewohner ängstlich durch die Fenster, denn es waren feindliche Soldaten im Anmarsch. Von Roermond aus waren Chimäische Truppen* dem Lauf der Rur stromaufwärts gefolgt, und allerorts wurde gebrandschatzt und geplündert. Viele Bewohner des Dorfes hatten sich nahe der Wurm hinter dichtem Dornengestrüpp mit ihrem Vieh versteckt. Auch der Pfarrer hatte sich auf dem "Wieher"** , wo zu der Zeit das Pfarrhaus stand, mit den goldenen Messgeräten, als da wären Kelche, Monstranz und dergleichen, in einem verdeckten Graben hinter dichten Weißdornhecken verborgen.

Am Eingang des Dorfes, linker Hand, arbeitete der halbtaube Derik in seiner Wiese, als der Haupttrupp mit dem Kapitän an der Spitze anrückte. Ein Spähtrupp rief den arbeitenden Alten an und verlangte Auskunft über Namen und Größe des Dorfes. Doch die Schwerhörigkeit des Derik ließ die Schar unbeachtet. Auch als Drohungen laut wurden, störte sich der Alte nicht daran. Wütend sprangen drei Mann über die Hecken, ergriffen denselben, und einer schlug den Alten mit der Faust ins Gesicht. Nun war dieser erst recht verstört und stumm. Kurzerhand nahmen sie darauf den zu Tode Erschrockenen mit und brachten ihn zu ihrem Kapitän. Da tat der verängstigte alte Mann das Dümme, was er tun konnte. Er riss sich los und versuchte davon zu laufen. Der Kapitän ließ ihn einfangen und unter Bewachung an der Kirchhofsmauer aufstellen. Ein halber Zug musste die Gewehre laden, und eine Salve streckte den armen Alten nieder; denn es galt ein Exempel zu statuieren. Nun konnten die Soldaten zur Plünderung des Dorfes schreiten. Das Pfarrhaus ging in Flammen auf. Alle Dokumente verbrannten bei diesem Brande. Das Vieh wurde den Bewohnern fortgenommen, alles Wertvolle geraubt. Dann zog der Trupp der Rur entlang weiter, auf Wassenberg zu.

Der tote Derik lag in seinem Blute an der Kirchhofsmauer. Mitleidige Hände schaufelten ihm ein Grab und legten ihn in teurer Heimaterde zum ewigen Schlummer nieder. Ein Steinkreuz berichtet der Nachwelt von seinem schrecklichen jähen Ende. Auf dem Kreuz befinden sich die Worte: "Er starb durch einen unglücklichen Schuss." Sie künden uns, dass man in jener unruhigen, gefährvollen Zeit noch nicht wagen durfte, den wahrheitsgetreuen Verlauf seines Todes zu berichten. Doch die Überlieferungen der Alten haben uns sein Erlebnis und seinen Tod getreulich überbracht, und sein Steinkreuz hat sogar die beiden grausigen Weltkriege überdauert und die Kunde überbracht vom Todesschuss des alten Derik.

Jakob Jakobs +1956

* "Chimäische Truppen" - vermutlich aus Chimay in der belgischen Provinz Hennegau

** "Wieher" - dieses Wort konnte ich in der deutschen Schrift meine Großvaters nur sehr schwer entziffern und kann daher nicht garantieren, dass das Pfarrhaus damals wirklich auf einer Gemarkung namens Wieher stand.

Gisela Schumacher geb. Jakobs